© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einige Bemerkungen und Ergänzungen zu Heyders „Ornis Saxonica".

Von **Bernh. Hoffmann**, Dresden.

So aufserordentlich dankenswert die Arbeit Heyders ist und so gründlich und gewissenhaft er alles zusammengetragen und bewertet hat, was bisher über die sächsische Vogelwelt veröffentlicht worden ist, so dürften doch, besonders unter Hinweis auf eine wünschenswerte Genauigkeit und Vollständigkeit die nachfolgenden Ergänzungen und Bestätigungen dieser und jener Angabe Heyders gerechtfertigt erscheinen.

Zum allgemeinen Teil der Arbeit Heyders möchte ich nur das eine hinzufügen, dafs ich das „Gefühl völliger Ohnmacht" betreffs des Schicksals unsrer Vogelwelt nicht teilen kann. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dafs doch noch vieles gerettet werden kann und verweise in dieser Beziehung z. B. auf den Eisvogel, der nach vielseitigen Erfahrungen in den letzten Jahren in Sachsen an Zahl zugenommen hat; ich denke ferner daran, dafs uns die moderne Zeit die starke Ausbreitung der Zippen und Amseln in den Städten, die der Grasmücken und mancher andrer kleinen Singvögel in so vielen Anlagen gebracht hat, dafs die freilich noch sehr zu vermehrenden Naturschutzgebiete für den Bestand unsrer Vogelwelt vorteilhaft sein werden, und dafs die doch immer weiter um sich greifende Aufklärungsarbeit in den verschiedenen Bevölkerungskreisen gute Früchte zeitigen wird.

Im besonderen Teil halte ich mich bei den nachstehenden Ausführungen und Nummern an die Reihenfolge der Arten, die Heyder (nach Reichenow) gegeben hat.

9. *Colymbus nigricans* Scop. Der Zwergtaucher überwintert bei uns noch in einer Höhe von 340 m auf dem oberen, kleineren Teil der Malter-Talsperre. Dort traf ich am 27. I. 1916 und am 8. I. 1917 je 5 Stück an.

17. *Larus ridibundus* L. Heyder sagt betreffs der sächsischen Brutplätze dieser Art u. a.: „Eine alte Brutstätte ist die des (grofsen) Hospitalteiches bei Adelsdorf (bei Grofsenhain), die 1878 nach M. Neumann ca. 1000 Paare umfafste. Von ihr splitterten Teile ab, welche die südöstlich gelegenen Teiche zwischen Kalkreuth und Schönfeld besiedelten. Gegenwärtig sind, wie mir Jacobi 1913 mitteilt, beide Kolonien besetzt, erstere mit ca. 50 Paar." Am Schlusse der Ausführungen über die Lachmöwe schreibt Heyder: „Es bestehen also gegenwärtig im Königreich (Sachsen) vier Kolonien: Adelsdorf, Kalkreuth, Moritzburg und Grofshartmannsdorf." Leider sind die betr. Teiche nicht benannt. Der Ausdruck „beide Kolonien" ist deshalb nicht klar. Sicher scheint mir hiernach, dafs H. die sehr grofse Lachmöwenkolonie

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf dem Vierteich nicht kennt, der ebenfalls in südöstlicher Richtung von Grofsenhain, zwischen Freitelsdorf und Zschorna gelegen ist. Hier dürfte sich jetzt die gröfste, von dem Pächter Herrn Hauptmann Schubert sorgfältig gehegte Kolonie von Lachmöwen auf sächsischem Boden befinden. Die vielen im Teich stehenden Kaupen, seine Abgelegenheit und die aus Wiesen, Feldern und kleinen Waldbeständen sich zusammensetzende Umgebung lassen hoffen, dafs die Kolonie auch in Zukunft erhalten bleibt. Im Jahre 1916 nisteten hier ungefähr 1500 Paare. Über Ankunft und Abzug der Scharen am Vierteich liegen nur wenige Angaben vor: 1913 sind die ersten Lachmöwen am 15. März eingetroffen, während die letzten am 8. August gesehen worden sind.

21. *Hydrochelidon leucoptera* (Schinz) ist von mir in wahrscheinlich 10—11 Exemplaren am 19. Juni 1917 am Dippelsdorfer Teich n.-w. von Dresden beobachtet worden. Doch scheinen sie nur kurze Zeit dageblieben zu sein, da ich sie bald darauf nirgends mehr auffinden konnte (Siehe die diesbezügliche Veröffentlichung im Journ. f. Orn. 1917, Oktober-Heft).

22. *Hydrochelidon nigra* (L.). Die Anwesenheit der Trauerseeschwalbe im Juni 1914 auf den Teichen bei Caminau bezw. Cammerau kann ich bestätigen; ich zählte ungefähr 15 Stück.

26. *Mergus serrator* L. Geradezu abstofsend haben auf mich die Angaben über die vielen „erlegten" Exemplare dieser Art berührt. Dafs doch alles weggeknallt werden mufs! Solche Tatsachen können allerdings zu einer pessimistischen Auffassung betreffs der Zukunft unsrer Vogelwelt führen.

39. *Anas boschas* L. Die Stockente überwintert in grofser Zahl seit Jahren auf der Elbe oberhalb Pirna, und auf der Malter-Talsperre. An letzteren Orte zählte ich am 8. Januar 1917 nicht weniger als 76 Stück. Auffallend war das Überwiegen der ♂. An einer Stelle konnte ich die Geschlechter deutlich unterscheiden und fand da unter 44 Individuen 29 ♂ und nur 16 ♀. Bei Pirna zählte ich am 13. Januar 1917 62 Stück, darunter 32 ♂ und 30 ♀; das Verhältnis der Geschlechter war der Zahl nach also ganz anders, wie an der Malter-Talsperre; die Paare hielten gut zusammen. Vereinzelte Paare traf ich u. a. im Sommer 1916 an der Polenz und an der Kirnitzsch in der Sächs. Schweiz.

40. *Anser fabalis* Lath. Im Januar 1917 sind Saatgänse in der Nähe des Vierteichs nicht weit von der Röder von Herrn Schubert beobachtet worden. Er schreibt mir unterm 31. I.: „Wilde Gänse ziehen täglich und liegen Nachmittags auf offenen Stellen der Gräben."

79. *Totanus littoreus* (L.). Der Grünschenkel hält bei seinen Wanderungen auch an der Malter-Talsperre Rast, wo ich ihn ein paar mal tagelang auf dem Herbstzuge beobachtet habe. Auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

am Moritzburger Mittelteich habe ich ihn 1916 während des Frühjahrszuges angetroffen.

110. *Ardea cinerea* L. Die gröfste Zahl von Fischreihern, die ich während meiner zahlreichen Ausflüge in Mittelsachsen beobachtet habe, war fünf, ich traf sie am 27. August 1916 am Moritzburger Mittelteich, wo sie teilweise auf Bäumen (Kiefern) fufsten und sehr schöne Flugspiele ausführten.

115. Eine ganze Anzahl Hohltauben nisten alljährlich im Dresdner Grofsen Garten, an der Röder bei Hermsdorf, Radeburg u. s. w., u. a. auch vereinzelter in den kleinen linken Seitentälern der Elbe unterhalb Dresden. Auf meinen Wanderungen im Erzgebirge habe ich Hohltauben recht selten angetroffen, z. B. im oberen Muldental und im Bockautal.

116. *Turtur turtur* (L.). Das recht vereinzelte Auftreten der Turteltaube mufs bestätigt werden; ich sah und hörte in der Regel immer nur einen Rufer, z. B. hinter Tharandt, bei Moritzburg, Grüngräbchen, im Muldental bei Nossen u. s. w., stets aber in gemischten Beständen mit vereinzelten alten Laubbäumen.

119. *Coturnix coturnix* (L.). Die Wachtel war früher in Sachsen recht vereinzelt anzutreffen. Den Wachtelschlag vernahm ich vor längeren Jahren zu Pfingsten bei Tirpersdorf i. Erzg. (480 m), ein anderes Mal in der Nähe von Wilsdruff. Im Jahre 1817 dagegen, das uns in Sachsen eine wesentliche Steigerung der Zahl der Wachteln brachte, habe ich solche verhört aufser auf den Höhen bei Dresden, nördlich und südlich von Freiberg (420—450 m), bei Bockau (500 m), Sosa (650 m), Eibenstock (650 m), Schellerhau (750—780 m) und auf den höchsten Feldern bei Hermsdorf i. Erzg. (über 800 m), wodurch die Bemerkung Heyders „Das Gebirge besiedelt sie nur bis zu mäfsigen Höhen" wohl hinfällig wird. Nebenbei sei bemerkt, dafs ich 1916 Wachteln in Pfronten (Allgäu) in 860 m Höhe beobachtete. Im Elbtal habe ich sie früher nur ein einziges Mal und aller Wahrscheinlichkeit nach als Durchzügler angetroffen.

126. *Circus cyaneus* (L.). Fand im Mai 1916 ein totes, von Raubtieren bereits stark angefressenes Exemplar am Vierteich bei Nieder-Rödern.

146. *Falco peregrinus* Tunst. Beobachtete ein Paar Wanderfalken 1916 im Sommer im Tiefengrund hinterm Brand (Sächs.-Schweiz). Es könnte das Heyder von Hohnstein oder Mittelndorf (?) gemeldete Paar sein.

158. Verhörte 1916 Waldkauze im Grofsen Garten von Dreden, hinter Bühlau-Weifser Hirsch, im Park von Hermsdorf a. d. Röd., bei Nieder-Rödern und im Kirnitzschtal, wo ein Paar seit ein paar Jahren in einem Taubenschlag des Gasthauses „Kleine Wasserfall" nistete. 1917 sind sie von dort verschwunden, doch scheinen sie nicht weit davon ihr Heim aufgeschlagen zu haben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

173. *Picus canus viridicanus* Wolf. Vor einigen Jahren trieb sich ein Grauspecht von Weihnachten bis Neujahr im Dresdner Grofsen Garten herum; sein Winterquartier bildete eine Höhle in einer alten Weifsbuche. Sonst habe ich auf sächsischem Boden noch keinen Grauspecht erblickt, verschiedene dagegen jenseits der sächs.-böhmischen Grenze z. B. an der Kirnitzschschenke, sowie in der Nähe von Aufsig.

174. *Alcedo ispida* L. Die Zahl der von mir beobachteten Eisvögel hat in den letzten Jahren zugenommen, was mich auf ein Anwachsen der Art in Sachsen schliefsen läfst.

177. *Upupa epops* L. 1914 rief ein Wiedehopf das ganze Frühjahr hinter Hermsdorf a. d. Röd., 1915 ist einer bei Radeburg verhört worden und 1916 traf ich einen bei Nieder-Rödern am Wege zum Vierteich. Dies Exemplar hatte jahrelang dort genistet. 1917 rief ein Wiedehopf wieder bei Hermsdorf.

178. *Caprimulgus europaeus* L. Ziegenmelker habe ich vorwiegend nördlich der Elbe beobachtet, so z. B. 1914 ein Paar in Rathewalde (Sächs.-Schweiz), ein Paar hinterm Weifsen Hirsch bei Dresden und ein drittes Paar bei Bühlau. 1915 war das Bühlauer Pärchen wieder da, ein anderes wurde beim Auer zwischen Coswig und Moritzburg beobachtet. In demselben Jahre stiefs ich am 12. November auf einen Ziegenmelker im Kirnitzschtal, es war gegen 3 $^1/_2$ Uhr kurz vor Eintritt der Dunkelheit; der Vogel war andauernd auf Insektenjagd, die er von seinem ständigen Sitzplatz — einem liegenden Pfahl am Erdboden — unternahm, innerhalb 10 Min. zählte ich 15 Flüge. Jedenfalls war dieses Exemplar auf dem Durchzuge. 1917 verhörte ich Ziegenmelker im Grillenburger Waldrevier in der Nähe von Spechtshausen.

179. *Apus apus* (L.). Zu Pfingsten 1914 sah ich ein ganzes Rudel Turmschwalben die Häuser auf dem Keilberg (1234 m) umschwärmen.[1])

185. *Muscicapa atricapilla* L. Habe den Trauerfliegenschnäpper mindestens ebenso oft in künstlichen Niststätten wie in natürlichen Baumlöchern brüten sehen. Letztere befanden sich u. a. auch in alten Kastanienbäumen und Birken.

187. *Muscicapa parva* Bchst. Trotz mehrfachen Suchens habe ich am Winterberge (Sächs.-Schweiz) keine Zwergfliegenschnäpper gefunden, worauf ich umsomehr gehofft hatte, als nicht sehr weit davon in einem Buchenbestande bei dem kleinen böhmischen Grenzorte Rasseln a. d. Elbe seit Jahren mehrere Paare nisten. Sonderbarerweise konnte ich selbst in unmittelbar benachbarten

[1]) Wenn der Keilberg auch aufserhalb der sächsischen Grenze liegt, so dürfen aus naheliegenden Gründen Angaben über seine Vogelwelt hier doch wohl gemacht werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sächsischen Buchenbeständen an der Elbe keine Zwergfliegenschnäpper auffinden.

194. *Corvus corone* L. Betreffs des volkstümlichen Namens Gake trage ich Bedenken, ob er wirklich der Rabenkrähe zukommt; sicherlich ist er erst später vom Volke auf diese übertragen worden. Ist der Name oenomatopoetisch gebildet — und das kann wohl nicht geleugnet werden, — so weist er in erster Linie auf die Saatkrähe hin, die in der Tat sehr oft ein breites gahk hören läfst, während die Rabenkrähe vorwiegend arrk ruft. Aufserdem scheint mir die Rabenkrähe scheuer als die Saatkrähe zu sein, so dafs anzunehmen ist, dafs die nähere Bekanntschaft der Menschen mit den Rabenvögeln wohl durch die Saatkrähe vermittelt worden ist.

Die Rabenkrähe ist von mir vielfach nordöstlich der Elbe bei Radeburg, Grüngräbchen, Sebnitz u. s. w. beobachtet worden. Anderseits geht die Rabenkrähe bis zu den höchsten Berggipfeln. Pfingsten 1914 kreisten Rabenkrähen in ziemlicher Höhe über dem Keilberg.

196. *Corvus frugilegus* L. Die gröfste Zahl von Saatkrähen kam mir zu Gesicht am 19. März 1916 hinter Spechtshausen bei Tharandt auf den weiten Äckern, die sich vom Waldrand nordwärts ziehen. Hier hatten sich die Saatkrähen in der Hauptsache in drei verschieden grofsen Scharen niedergelassen; die Äcker waren teilweise noch mit einer leichten Schneedecke überzogen. Nach Abzählen von hundert Stück schätzte ich, mit dem so gewonnenen Mafsstab messend, die Zahl aller dort versammelten Saatkrähen auf 2400 Stück! Eine Schar von 5—600 Stück fand ich am 11. Januar 1917 am Rande des „Hellers" am grofsen Exerzierplatz im NO. von Dresden; hier war ein ausgedehnter Schutt- und Ascheabladeplatz angelegt worden, der auf die Saatkrähen eine sehr starke Anziehungskraft auszuüben schien.

Sonst überwintert die Saatkrähe in beachtlicher Zahl mit Vorliebe in der Nachbarschaft der Dresdner und andrer Bahnhöfe. Im strengen Winter 1916/17 sind sie aber hier in Dresden in der Zahl sehr zurückgegangen. Es hängt dies möglicherweise mit dem erwähnten Schuttabladeplatz zusammen, vielleicht aber auch mit dem Umstand, dafs die Zahl der verkehrenden Züge derart eingeschränkt und der Brotkorb den Menschen so hoch gehängt worden ist, dafs die Menge der Nahrungsreste und Abfälle wesentlich zurückgegangen ist. Viele Saatkrähen mögen in die Bratpfannen und Kochtöpfe der Menschen gelangt sein. Beim Eintritt hohen Schnees und bitterer Kälte kommen die Saatkrähen bis in die belebteren Strafsen und an die Futterstellen vor den Fenstern der menschlichen Wohnungen.

198. *Pica pica* (L.). Der Rückgang in der Zahl der Elstern ist wohl vorwiegend auf das Verschwinden so vieler kleiner Feldgehölze zurückzuführen, welche die Besitzer meist aus recht

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eigennützigen Gründen beseitigen, was auch im Interesse der Erhaltung mancher anderen Vogelart — wir nennen z. B. die Würger — sehr zu bedauern ist, ganz abgesehen davon, dafs das Landschaftsbild von unserm „Nieder-Sachsen" durch das Verschwinden der Feldgehölze sehr beeinträchtigt wird.

203. *Sturnus vulgaris* L. „Die gröfseren Ansammlungen nichtbrütender Individuen" im Sommer setzen sich wohl in der Hauptsache aus jungen Vögeln zusammen, worauf auch die Eintönigkeit der Rufe hinweist.

208. *Coccothraustes coccothraustes* (L.). Am 29. Dezember 1915 traf ich ein Rudel von 8 Kernbeifsern bei Hermsdorf, südlich von Königstein in einer Höhe von 340 m. Sie machten sich durch fortwährende zied-Rufe bemerklich.

209. *Fringilla coelebs* L. 1914 bevölkerte der Buchfink in grofser Zahl die Wälder am und auf dem Fichtelberg. Die z. B. in den Dresdner Anlagen überwinternden einheimischen oder von Norden her eingetroffenen Individuen glaube ich dadurch unterscheiden zu können, dafs letztere recht menschenscheu, die ersteren aber zutraulicher sind.

210. *Fringilla montifringilla* L. Bergfinken beobachtete ich in Rudeln von 10, bezw. 18—20 Stück Mitte November 1914 zwischen Zinnwald und Moldau unmittelbar an der sächs.-böhmischen Grenze in ungefähr 840 m Höhe und im Dezember desselben Jahres bei Rehefeld (919 m), wo sie in Gesellschaft von vielen Grünlingen den Ebereschenfrüchten sehr zusprachen. Am 1. Oktober 1913 führte mich eine Wanderung durch den Wald von Klotzsche nach Weixdorf durch eine ziehende Schar von Bergfinken; in meiner Nähe flogen 30—40 über mich weg, doch waren es viel mehr, da auch vor und hinter mir Bergfinken fortwährend den Weg kreuzten.

232. *Emberiza hortulana* L. In der Gegend von Königswartha ist der Ortolan noch häufig. 1915 wurden Gartenammern bei Wantewitz, südlich von Grofsenhain beobachtet; ich selbst verhörte im Sommer 1916 drei Stück und zwar auf der linken Seite der Elbe, zwei bei Weifstropp und einen hinter Nickern, südöstlich von Dresden, alle drei in Obstalleen, die sich durch die Felder zogen; 1917 traf ich keine dieser Ortolane wieder an.

237. *Anthus campestris* (L.). Brachpieper habe ich beobachtet bei Dippelsdorf und Ullersdorf auf der rechten Seite der Elbe; am 25. März traf ich mehrere Brachpieper auf der durch Brand des Holzbestandes beraubten Fläche des Katzensteins südlich vom Königstein (464 m); es mochten Durchzügler sein, da ich sie später nicht mehr vorfand.

240. *Motacilla alba* L. Die höchsten befiederten Bewohner des Erzgebirges dürften 1914 neben ein paar Turmschwalben ein Bachstelzenpärchen gewesen sein, das unter dem Dache eines der Keilberghäuser nistete.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

245. *Lullula arborea* (L.). Die Heidelerche habe ich auch immer nur ganz vereinzelt angetroffen, so z. B. bei Bärenburg (750 m), an der Zeughausstrafse der Sächs.-Schweiz (ungef. 300 m) und an verschiedenen Stellen der Heide, nördlich der Elbe. Um so herrlicher ist meine Erinnerung an den 19. März 1916, wo ich im Grillenburger Walde während einer Wanderung vom Breitengrund bis Spechtshausen in der kurzen Zeit von $^1/_4$ 11 bis $^1/_2$ 2 Uhr mittags auf nicht weniger als 9 andauernd singende Heidelerchen stiefs. Sie waren sicherlich auf der Wanderung und durch einen sehr dichten, am Abend vorher einsetzenden Nebel, der sich erst nach 10 Uhr früh zerteilte, aufgehalten worden; nun begrüfsten sie die durchbrechende warme Sonne mit ihrem Gesang. Als ich gegen Abend denselben Weg zurücklegte, traf ich nur noch drei Heidelerchen an. Am 2. April 1916 hörte ich am und auf dem Katzenstein vier singende Heidelerchen, fast gleichzeitig.

243. *Alauda arvensis.* Habe die Feldlerche ebenfalls nahe dem Gipfel des Fichtelbergs und auf den höchsten Feldern nach dem Keilberg zu in ziemlicher Zahl beobachtet.

248. und 249. *Certhia familiaris macrodactyla* Brehm und *Certhia brachydactyla* Brehm. Neuerdings habe ich mich immermehr davon überzeugt, dafs beide Arten an ganz gleichartigen Stellen vorkommen; ich habe beide Arten unmittelbar bei einander gefunden im Park von Hermsdorf a. d. Röd., in Moritzburg, am kleinen Winterberg, auf der Bastei, bei Herrnskretschen; am ersten Platze z. B. an alten Kiefern, Eichen, Kastanien u. s. w., an andern Stellen in lockeren oder dichteren Nadelwald. Obwohl ich den Waldbaumläufer in der sächsischen Schweiz mehrfach getroffen habe, so war es bisher immer nur auf der Nordseite der Elbe; auf der Südseite z. B. von Königstein bis zum Schneeberg habe ich ihn noch nicht feststellen können.

261. *Regulus ignicapillus* (Temm.). Verhörte „Feuerköpfchen" — wie ich diese Art im Gegensatz zum „Gelbköpfchen" kurz benennen möchte — zur Brutzeit neuerdings im Priefsnitzgrund bei Klotzsche, im Breitengrund bei Tharandt und hinter Ostrau bei Schandau. In diesen Gebieten dürfte das Zahlenverhältnis zum *Regulus regulus* (L.) wesentlich ungünstiger sein als 1 : 3, wie es Heyder für das Erzgebirge angeben zu können meint.

263. *Accentor modularis* (L.). Die Heckenbraunelle traf ich Pfingsten 1914 in verhältnismäfsig grofser Zahl in den höchsten Gebieten des Fichtel- und Keilbergs an.

265. *Sylvia nisoria* (Bchst.). 1915 beobachtete ich längere Zeit eine Sperbergrasmückenfamilie mit drei Jungen unterhalb der Brücke von Niederwartha in einem sehr kleinen Gebüsch mit viel Brombeer- und niedrigem Robinienstrauchwerk; 1916 fand ich die Art dort nicht wieder. Nach meinen vieljährigen Erfahrungen ist sie in Mittelsachsen sehr selten und tritt nur

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sporadisch auf. 1917 traf ich am 12. Mai ein Paar in Sachsdorf bei Wilsdruff.

272. *Acrocephalus palustris* (Bchst.). Der Sumpfrohrsänger ist sehr häufig sowohl in den Weidenanpflanzungen an der Elbe, z. B. bei Loschwitz und Niederwartha als auch in den Feldern z. B. von Leubnitz, Neu-Ostra, Räcknitz, Weifstropp, also am südlichen Rande des Elbtals um Dresden herum.

285. *Turdus pilaris* L. Habe Krammetsvögel ebenfalls mehrfach nistend und brütend angetroffen, z. B. im Goppelner Grund (mit Mayhoff), im Triebischtal bei Taubenheim, in den Kieferwäldchen unterhalb von Rödern a. d. Röd., u. s. w.

282. und 289. *Turdus musicus* L. und *T. merula* L. Pfingsten 1914 gehörte zu dem der Artzahl nach geringen Vogelbestand des Gipfels vom Fichtelberg ein Zippenpärchen, während ich unter dem gleichfalls geringen Bestand des Gipfels vom Keilberg ein Amselpärchen antraf.

293. *Saxicola oenanthe* (L.). Auf Steinschmätzer stiefs ich besonders häufig in den flacheren Teilen des nördlichen Sachsens z. B. bei Königsbrück, Dippelsdorf, Bärnsdorf, Nieder-Rödern u. s. w., ferner verzeichnete ich sie häufig noch am Nordrande des Erzgebirges, bei Räcknitz, Goppeln, Goldne Höhe, auf den alten Halden bei Freiberg (400—450 m), recht selten dagegen im Gebirge selbst.

295. *Pratincola rubicola* (L.). 1815 hielten sich zwei Paare an der Niederwarthaer Elbbrücke den ganzen Sommer über auf; im gleichen Jahre brüteten 2 Paare bei Hosterwitz an der Elbe; auch in Böhmen habe ich diese Art mehrfach an den Ufern der Elbe nistend angetroffen.

297. *Erithacus phoenicurus* (L.). Pfingsten 1914 fand ich Gartenrotschwänzchen in verhältnismäfsig grofser Zahl im Gebiete des Gipfels vom Keilberg.

301. *Erithacus luscinia* (L.). Den Rückgang der Zahl von Nachtigallen in Sachsen mufs ich zum Schlufs selbst bedauernd zugeben. Ganz vereinzelt tauchen sie hier oder da auf. Ende der 90er Jahre z. B. in Ober-Loschwitz, ein paar Jahre darauf an einer kleinen Waldquelle hinter dem „Weifsen Hirsch" bei Dresden, 1916 ist ein Sänger beim „Wilden Mann" nordwestlich von Dresden verhört worden. Die im Grofsen Garten von Dresden ausgesetzten Paare blieben sehr bald weg, mindestens zum Teil deshalb, weil das alte Laub im Frühjahr sorgfältigst beseitigt und die Sträucher recht kurz und sauber verschnitten wurden. Andre Exemplare wanderten in königliche und nichtkönigliche Sammlungen, damit man das letzte Exemplar dieser oder jener Gegend im Schaukasten einmal bestaunen kann! Wann wird hier endlich einmal ein Wandel eintreten?!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: 66_1918

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Bernhard

Artikel/Article: Einige Bemerkungen und Ergänzungen zu Heyders "Ornis Saxonica" 317-324